

REGIONALE UMSCHAU DEUTSCHLAND – ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Die Segnungen aus dem Gesetz des Zehnten

Elder Gary B. Sabin

Präsident des Gebiets Europa

Vor vielen Jahren führte Präsident Gordon B. Hinckley als Pfahlpräsident mit einem Mann ein Tempelinterview. Als Präsident Hinckley ihn fragte, ob er den vollen Zehnten zahle, antwortete er, dass er dies nicht tue, weil er zu viele Schulden habe. Präsident Hinckley fühlte sich gedrängt, ihm zu sagen, dass er nicht in der Lage sein würde, seine Schulden abzubezahlen, wenn er nicht den Zehnten zahle.

Wesentlich später dann erzählte er Präsident Hinckley, dass es ihm in den darauffolgenden Jahren trotz großer Anstrengungen nicht gelungen war, seine Schulden abzubauen, bis er und seine Frau endlich den Entschluss fassten, die Verheißung des Herrn auf die Probe zu stellen. Der Mann sagte: „Irgendwie hat uns der Herr auf eine Weise gesegnet, die wir nicht ganz verstehen können. Wir haben das, was wir ihm gegeben haben, nicht vermisst. Und zum ersten Mal seit vielen Jahren wird unsere Schuldenlast geringer.“ Dem Mann und seiner Frau gelang es schließlich, im Rahmen ihrer Mittel zu leben, doch was noch viel wichtiger ist: Das Bewusstsein, dass sie ihre Verpflichtung gegenüber dem Herrn in allen Ehren einhielten, verschaffte ihnen Frieden.¹

Als junger Bischof habe auch ich einmal einem Mitglied einen Rat in Hinblick auf den Zehnten gegeben. Auf mich war ein Neubekehrter zugekommen, der sich in einer echten Zwangslage befand: Er hatte nicht

genug Geld, um seine Einkommenssteuer und seinen Zehnten zu zahlen. Ich fragte ihn nur: „Glauben Sie, dass das Evangelium wahr ist?“ Er bejahte dies und kam dann schnell zu dem Schluss, dass das Zeugnis, das er gerade gegeben hatte, seine Antwort war. Ein paar Wochen später kam er wieder zu mir und berichtete, dass sein Steuerberater einen Fehler gemacht und sein durchschnittliches Einkommen nicht richtig berechnet habe. Seine Steuerschuld reduzierte sich danach um mehr als den Zehnten, den er gezahlt hatte. Ich denke, der Glaube dieses guten Bruders hat den Himmel dazu bewogen, seinem Steuerberater eine zündende Idee einzugeben – eine Erleuchtung, zu der es meiner Meinung nach sonst nicht gekommen wäre.

Beim Zehnten kommt es mehr auf den Glauben als auf das Geld an. Gott ist unser Gehorsam und die Auswirkung, die es auf unsere Seele hat, wenn wir ehrlich den Zehnten zahlen, viel wichtiger als der Betrag, den wir zahlen. Dadurch zeigen wir, dass wir unser Vertrauen in Gott und seine Verheißungen setzen. Man kann sich nicht vor ein Feuer setzen und sagen: Gib mir Wärme – dann gebe ich dir Holz. Moroni hat gesagt: „Ein Zeugnis empfängt ihr erst, nachdem euer Glaube geprüft ist.“²

Das Evangelium folgt nicht menschlicher Logik. Bedenken Sie: „Die Letzten [werden] Erste sein“³, „die Schwachen

[werden] die Weisen beschämen“⁴, „wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden“⁵, und „geben ist seliger als nehmen“⁶. Nirgends tritt dieser geistige Widerspruch deutlicher zutage als beim Gesetz des Zehnten, weil wir tatsächlich mehr haben, wenn wir mehr geben. Das liegt daran, dass die Wege des Menschen nicht Gottes Wege sind und dass Gott das Steuer in der Hand hat.

Der Zehnte ist niemals eine Last. Vielmehr ist er ein Segen, weil wir mit dem Herrn an unserer Seite stets besser sind als ohne ihn. Der Zehnte ermöglicht geistige Zuversicht, durch die wir zahlreiche andere Segnungen erhalten können, zum Beispiel geistiges Feingefühl, Dankbarkeit und Nächstenliebe. Kurz gesagt: Wenn wir das Gesetz des Zehnten halten, empfangen wir materiellen Schutz und



Elder Gary B. Sabin



geistigen Frieden, weil unser Vertrauen in der Gegenwart Gottes stark wird.⁷

Ich möchte noch ergänzen, dass es meiner Erfahrung nach ebenfalls wunderbare Segnungen mit sich bringt, wenn man großzügig Fastopfer zahlt. Wir tun gut daran, großzügig zu sein, wenn wir denjenigen helfen, denen es

nicht so gut geht wie uns, denn dann wird auch der Herr uns gegenüber großzügig sein.

Gott möchte uns unbedingt in all unseren Lebenslagen helfen, wenn wir uns an seine Gebote halten, Glauben üben und auf die von ihm verheißenen Segnungen bauen. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Gordon B. Hinckley, *Ensign*, Mai 1982
2. Ether 12:6
3. Matthäus 20:16
4. Siehe Lehre und Bündnisse 133:58
5. Matthäus 10:39
6. Apostelgeschichte 20:35
7. Siehe Lehre und Bündnisse 121:45

PANORAMA

Ein Gebiets-siebziger gibt Zeugnis für das Buch Mormon

von Regina Schaunig

Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Salzburg: An einem denkwürdigen Sonntag, dem 10. März 2019, als sich im nahen Italien alle Apostel und die Erste Präsidentschaft der Kirche zur Weihung des Rom-Tempels zusammenfanden, hielt auch der Pfahl Salzburg seine traditionelle Frühjahrskonferenz ab. Die Mitglieder freuten sich, an diesem Wochenende den europäischen Gebiets-siebziger Elder Torben Engbjerg bei sich zu haben.

Elder Engbjerg forderte die Zuhörer auf, über ihre persönlichen Gefühle anlässlich dieses denkwürdigen, historischen Ereignisses in ihren Tagebüchern zu berichten. Doch er versprach gleichzeitig, dass sich die europäischen Mitglieder der Kirche auf weitere wichtige Ereignisse in naher Zukunft gefasst machen sollten.

In seinen beiden Ansprachen richtete sich Elder Engbjerg besonders an die Jugendlichen der Kirche und gab ihnen Zeugnis für die Wahrhaftigkeit und Echtheit des Buches Mormon. Vom Geist geleitet, erzählte er seine eindrucksvolle Bekehrungsgeschichte – wie er als Austauschschüler aus Dänemark in den USA bei einer

Familie aus der Kirche gelebt und hartnäckig jeder religiösen Einladung widerstanden hatte.

Als er nach längerer Zeit schließlich doch das Buch Mormon las, bezeugte ihm der Heilige Geist dessen Wahrheit. „Es kam etwas von diesem Buch, was ich nicht erklären

kann“, sagte Elder Engbjerg. „Ich wusste klar und unzweifelhaft, dass es das Wort Gottes ist, dass Gott darin zu uns spricht. Das Buch Mormon half mir, Jesus Christus als Freund zu betrachten, Antworten auf meine Fragen zu erhalten und fortan gute Entscheidungen zu treffen.“ ■



Elder Torben Engbjerg (links) unterhielt sich im Anschluss an die Versammlung mit den Mitgliedern – im Bild mit dem Patriarchen des Pfahles Salzburg, Bruder Heinz Kaiser

© 2019 ALLE RECHTE VORBEHALTEN



Auktion von Dienstleistungen unter der Führung von Schwester Kamber



Blick auf die leckere Zwischenverpflegung

FHV-Gründungsfeier mit Dienstleistungsauktion

Stefanie Horwath

Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich

Wettingen (MA): Bei der letzten Sitzung der FHV-Leitung wurde beschlossen, im Rahmen der Gründungsfeier am Donnerstag, dem 28. März 2019, wieder einmal eine Dienstleistungsauktion durchzuführen. Als Vorbereitung für diese Aktivität hatten die Schwestern die Möglichkeit, sich ein, zwei Dienstleistungen auszuwählen, die sie dann bei der Versteigerung anbieten konnten.

Mehr als zehn Schwestern erschienen zu diesem FHV-Abend. Sie wurden von der FHV-Leitung herzlich begrüsst. Schwester Mary Rordorf stimmte zuerst die Anwesenden mit einem geistigen Gedanken ein. Sie erläuterte den FHV-Wahlspruch „Die Liebe hört niemals auf“ und brachte ihn den Schwestern näher.

Vorgängig zur Auktion bekam jede Schwester ein Säckchen mit 50 Bohnen als Zahlungsmittel, die es geschickt einzusetzen galt, um die gewünschten Angebote zu ersteigern. Das Angebot der Dienstleistungen war vielfältig, sodass für jede Schwester sicher eine passende dabei war: verschiedene

Essensangebote, Bügelservice, Ausflugsbegleitung, Fenster putzen, Kinder hüten und noch vieles mehr. Einige Angebote, wie z. B. Cookies, Anis-Guetzli, Muffins und auch ein Schokoladenhase wurden direkt zur Auktion mitgebracht und gleich angeboten und konnten ersteigert werden.

Danach begann die eigentliche Auktion. Schwester Petra Kamber führte gekonnt durch die Auktion, indem sie die verschiedenen Angebote jeweils schmackhaft und amüsant ankündigte. Sie setzte einen Anfangswert der Dienstleistung fest und schwang dabei fleissig den Hammer, um ein Gebot zu erhalten und dem Höchstbietenden den Zuschlag zu geben. Insgesamt gab es 42 Angebote. Nun hiess es, geschickt zu sein und fleissig zu bieten. Es wurde viel gelacht, und ein Angebot nach dem anderen wurde so von der Liste vergeben. Etwa nach der Hälfte der Angebote wurde eine kleine Essens- und Trinkpause eingelegt. Die Anwesenden konnten sich mit feinen Brötchen und Kuchen stärken.

Nach der Pause ging es fleissig weiter, und wieder fand ein Angebot nach dem anderen seine Besitzerin. Langsam neigte sich der Abend dem Ende zu, dachte man, da alle Angebote aus der Liste vergeben waren. Doch die FHV-Schwester waren so richtig in Fahrt gekommen.

Da noch nicht alle Bohnen ausgegeben waren und die Schwestern Lust hatten, ihr Glück erneut zu versuchen, wurden von den Schwestern spontan weitere Angebote gemacht. So ging der Spass noch etwas weiter. Nachdem fast alle Zahlungsmittel ausgegeben waren, wurde die Auktion beendet, und als Abschluss gab es für die Auktionsleiterin Petra Kamber einen tosenden Applaus.

Es wurde der Beschluss gefasst, alle Dienstleistungen bis Ende Jahr 2019 einzulösen.

Es war ein lustiger und unterhaltsamer Abend, der den Schwestern die Möglichkeit gab, auf diese Weise einander zu helfen, zu dienen und Freude zu bereiten. ■



Die jungen Erwachsenen genießen das gesellige Beisammensein bei schönem Wetter



Das Pfahlhaus Leipzig – Treffpunkt für die jungen Erwachsenen, die an der Ostertagung teilnahmen

FOTO VON NICOLAI ADLER

Ostertagung Leipzig 2019

Nicolai Adler

Interreligiöser Dialog/Kontakte zur Politik im Deutschen Rat für Öffentlichkeitsarbeit

Leipzig (HH): Die Sonne scheint, ein leichter Wind weht durch die frisch ergrünten Äste. Musik spielt. Eine Gruppe Junger Erwachsener tanzt. Laute der Begeisterung erklingen. Es ist Frühling. Es ist Ostermontag. Es ist der krönende Abschluss der traditionellen Tagung für Junge Erwachsene in Leipzig.

Aufgrund von Renovier- und Ausbaurbeiten am dortigen Pfahlhaus, an die nun nur noch zwei Bauzäune und eine nicht vollends installierte Tür erinnern, hatte die Austragung bis zu diesem Jahr Pause. Insgesamt trafen sich 160 Heilige der Letzten Tage im Alter von 18 bis 30 Jahren in der sächsischen Metropole. Geplant wurde dieses Zusammenkommen von einer Gruppe Junger Erwachsener aus der Region, mit Unterstützung der lokalen Pfahlpräsidentenschaft und weiterer engagierter Freiwilliger.

Neue Kontakte konnten in kleineren Aktivitätengruppen geknüpft werden. Das sowohl vielseitige als auch bunte Programm bot Spiel, Spaß und Bewegung. Etwas für jeden Geschmack. Bei aller Ausgelassenheit gab es viel Raum, sich der Osterzeit zu besinnen. Diesen Raum füllten ausgewählte

Lehrkräfte mit aufbauendem Unterricht, bei dem die Tagungsteilnehmer teils sehr lebhaft Grundsätze des Evangeliums besprachen. Diverse Dienstprojekte, mit denen Institutionen und Menschen aus der Region geholfen wurde, gaben die Möglichkeit, aktiv den Grundsatz der Nächstenliebe auszuleben. Am Sonntag schaute sich die Gruppe gemeinsam die Osterandacht mit Elder Uchtdorf an.

Ein besonders aufbauender Moment war die Fireside von Präsident Jakobi und seiner Frau. Als Thema diente das Tagungsmotto „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“ (vgl. 2 Korinther 12:10). Der Grundsatz, dass Demut und Gottvertrauen zu Kraft von unserem himmlischen Vater führen, wurde anhand von Schriftstellen belegt und durch verschiedene Erlebnisse und Erfahrungsberichte authentisch verdeutlicht. Eine musikalische Einlage und zwei Zeugnisse von Tagungsteilnehmern trugen zusätzlich zu einem besonderen Geist bei. Das Thema der Fireside fand viel Anklang bei der Zuhörerschaft.

Was macht diese Zusammenkünfte so attraktiv, dass wie in diesem Fall

nachträglich Kapazitäten für mehr Teilnehmer geschaffen werden mussten? Ein außergewöhnliches Programm in einer vielseitigen Stadt ist oft ein Magnet für Junge Erwachsene und ein Motiv, auf Reisen zu gehen.

Ein viel bedeutenderer Punkt ist die Gesellschaft, die vorgefunden wird. Die wichtigsten und aufbauendsten Momente sind selten die geplanten Aktivitäten – es sind die Interaktionen, die während dieser Zeit stattfinden. Viele dieser jungen Menschen sind in den verschiedensten Situationen des Umbruchs in ihrem Leben. Ob es die Ausbildung, ein Studium oder auch der Berufseinstieg ist – dies ist in vielen Fällen verbunden mit einem Wohnortwechsel. Zudem kommt bei vielen hinzu, dass es einige Veränderungen in der Heimat gab, nachdem sie vom Missionsdienst zurückgekehrt sind. Es sind Hindernisse und Herausforderungen, die in der Gruppe gemeinsam besprochen werden können. Man befindet sich in ähnlichen Situationen, kann sich dadurch konstruktiv austauschen und gemeinsame Lösungen finden. Für manche ist es schön, eine Zeit lang nicht der einzige gläubige Mensch in seinem Umfeld zu sein. Wieder andere reizt die Möglichkeit, ohne Druck wieder Anschluss an den Glauben zu finden, der auf dem Weg verlorenging. ■

Neuer Bischof für Wiener Internationale Gemeinde berufen

Signe Lassl

Österreichische Länderbeauftragte für Öffentlichkeitsarbeit

Wien (HH): Darin Sorensen wurde in der Karwoche 2019 als neuer Bischof der Internationalen Gemeinde Wien eingesetzt. Der gebürtige Amerikaner aus Utah lebt mit seiner Familie schon seit zwei Jahren in der österreichischen Hauptstadt. Mit seiner Frau Liesel, die ebenfalls aus Utah stammt, hat er vier Kinder. Seine berufliche Tätigkeit in der amerikanischen Botschaft hat ihn nach Wien geführt.

Als Ratgeber in der neuen Bischofschaft wurden Johnny Banban und Matt Meadows der Gemeinde zur Abstimmung vorgelegt und bestätigt.

Bischof Sorensen zeigte sich sichtlich gerührt nach der Bestätigung aller Anwesenden und gab Zeugnis von seiner Begeisterung über den Erlöser Jesus Christus, von dem er ganz und gar überzeugt ist.

Roland Bäck, Präsident des Pfahles Wien, bezog sich in seiner Ansprache

auf die Aufgabe eines Bischofs und zitierte Worte aus *Lehre und Bündnisse*, Kapitel 121: „Kraft des Priestertums kann und soll keine Macht und kein Einfluss anders geltend gemacht werden als nur mit überzeugender Rede, mit Langmut, mit Milde und Sanftmut und mit ungeheuchelter Liebe ... Lass dein Inneres auch erfüllt sein von Nächstenliebe zu allen Menschen und zum Haushalt des Glaubens, und lass Tugend immerfort deine Gedanken zieren; dann wird dein Vertrauen in der Gegenwart Gottes stark werden, und die Lehre des Priestertums wird auf deine Seele fallen wie der Tau vom Himmel.“

Präsident Bäck unterstrich, wie sehr ein Bischof die Gemeinde und jeden Einzelnen beeinflusst, wenn er dem Beispiel Christi folgt.

Bischof Sorensen folgt in seiner neuen Berufung Paul Picard nach, der



Bischof Sorensen mit seiner Frau Liesel und ihren Kindern

das Bischofsamt der Internationalen Gemeinde Wien fast vier Jahre lang ausübte. Nun wurde Bruder Picard als Missionspräsident nach Georgien und Armenien berufen – eine Mission, die er bereits wenige Wochen nach seiner Entlassung gemeinsam mit seiner Familie antrat. ■



Die neue Bischofschaft der Wiener Internationalen Gemeinde: Johnny Banban, Bischof Darin Sorensen, Matt Meadows



Der neue und der vorherige Bischof mit Mitgliedern der Pfahlpräsidentschaft (von links nach rechts): Frank Helmrich, Darin Sorensen, Paul Picard, Roland Bäck

© 2019, ALLE RECHTE VORBEHALTEN

© 2019, ALLE RECHTE VORBEHALTEN

Elder Uchtdorf ermutigt Gläubige in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Signe Lassl

Österreichische Länderbeauftragte für Öffentlichkeitsarbeit

(HH) Mitglieder der wiederhergestellten Kirche Jesu Christi könnten „voller Selbstvertrauen, Mut und Demut“ über ihren Glauben sprechen, erklärte Elder Dieter F. Uchtdorf vom Kollegium der Zwölf Apostel Anfang April bei einer weltweiten Konferenz. Kurz darauf besuchte er Europa, um Gläubige in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu ermutigen, Jesus Christus und seine Lehren zum Mittelpunkt ihres Lebens zu machen.

Tausende nahmen an einer Andacht teil, die am Samstag, dem 20. April 2019, aus Friedrichsdorf im Taunus

in Gemeindehäuser in Deutschland, Österreich und der Schweiz übertragen wurde. Eine Aufnahme ist auf der Seite www.kirche-jesu-christi.org abrufbar.

„Lassen Sie uns den Weg eines Jüngers gehen“, sagte Elder Uchtdorf. „Wenn wir die gute Nachricht verbreiten, lassen Sie es uns mit Geduld und Liebe tun. Behandeln wir jeden Einzelnen wie ein Kind unseres himmlischen Vaters.“

Elder Uchtdorfs Ehefrau Harriet Reich Uchtdorf sowie Elder Gary B. Sabin von der Gebietspräsidentschaft Europa und die Gebiets-

siebziger Elder Michael Cziesla, Elder Helmut Wondra, Elder Markus Zarse und Elder Thomas Hänni begleiteten den Apostel nach Friedrichsdorf, wo im September nach mehrjähriger Renovierung der Frankfurt-Tempel der Kirche Jesu Christi besichtigt werden kann.

Der Frankfurt-Tempel wurde 2015 geschlossen, damit man eine gründliche Renovierung und Vergrößerung des Gebäudes vornehmen konnte. Dazu gehört nun auch ein neuer, unterirdisch angelegter Taufbereich. Der Tempel ist der ursprünglich fünfte von der Kirche in Europa erbaute Tempel und, nach dem Freiberg-Tempel in Sachsen, der zweite auf deutschem Boden. 1987, während der anderthalbwöchigen Tage der offenen Tür im Frankfurt-Tempel, besichtigten über 70.000 Besucher das heilige Gebäude.



Elder Dieter F. Uchtdorf und seine Frau Harriet beantworten bei der Andacht Fragen

Gebietssiebziger Elder Michael Cziesla begrüßt die Anwesenden bei der Andacht mit Elder Dieter F. Uchtdorf vom Kollegium der Zwölf Apostel am 20. April 2019



Tausende nahmen an der Andacht mit Elder Uchtdorf teil, die aus Friedrichsdorf übertragen wurde



Elder Gary B. Sabin von der Gebietspräsidentschaft mit seiner Frau Valerie

© 2019. ALLE RECHTE VORBEHALTEN

In Salzburg, Frankfurt am Main und Berlin trafen sich Elder Uchtdorf und seine Frau mit den Missionaren der Kirche. Elder Uchtdorf steht dem Missionsführungsrat der Kirche vor. Mehr als 65.000 junge Frauen und Männer sowie Ehepaare im fortgeschrittenen Alter dienen für 18 bis 24 Monate ehrenamtlich im weltweiten Missionsdienst der Kirche. Viele unterbrechen ihre Ausbildung oder andere Pläne für diese besondere Zeit in ihrem Leben. ■

Quelle: www.presse-mormonen.de



Missionare und Missionarinnen der Alpenländischen Mission bei einem Treffen mit Elder Uchtdorf am 14. April 2019 in Salzburg

© 2019. ALLE RECHTE VORBEHALTEN

Gemeinde Görlitz empfängt zur Feier ihres 120-jährigen Bestehens Elder Uchtdorf

(HH) Anlässlich seiner Europareise besuchte Elder Dieter F. Uchtdorf vom Kollegium der Zwölf Apostel mit seiner Frau Harriet Reich Uchtdorf am Sonntag, dem 28. April 2019, die Gemeinde Görlitz. Diese begeht in diesem Jahr ihr 120-jähriges Jubiläum. Zu dem feierlichen Gottesdienst war die Öffentlichkeit der Stadt Görlitz und aus angrenzenden polnischen Gebieten eingeladen.

„Diese Stadt und ihre Menschen sind uns ein Symbol, dass auch unter den schwierigsten äußeren Umständen die Botschaft des auferstandenen Jesus Christus ihre heilende und segnende Wirkung entfalten kann“, sagte Elder Uchtdorf den Versammelten. „Über ehemals trennende Flüsse schlägt sie Brücken des Friedens und der Nächstenliebe. Das Evangelium Jesu Christi und seine wiederhergestellte Kirche kennen keine Grenzen. Licht breitet sich aus. Jeder Einzelne von uns kann Träger dieses Lichts sein

und durch seine guten Werke Gott und Christus verehren.“

Am Gottesdienst nahmen auch Präsident Axel H. Leimer und Schwester Trisha Leimer von der

Deutschland-Mission Berlin, Präsident Mateusz Z. Turek und Schwester Adrienne Turek von der Polen-Mission Warschau, Präsident Viktor Wadosch und Schwester Karin Wadosch



Elder Dieter F. Uchtdorf und seine Ehefrau Harriet Reich Uchtdorf in Görlitz

© 2019. ALLE RECHTE VORBEHALTEN



In Görlitz feierte Elder Dieter F. Uchtdorf mit Mitgliedern und Freunden das 120-jährige Bestehen der dortigen Gemeinde



Bei den Feierlichkeiten zum 120-jährigen Bestehen der Gemeinde Görlitz begegnet Elder Uchtdorf einem jungen Gemeindegmitglied

vom Freiberg-Tempel sowie die Präsidentschaft des Pfahles Dresden teil.

Kirchengeschichtlich beeindruckend, besuchte bereits am 10. November 1968, viele Jahre vor dem Fall der Mauer, der damals zuständige Apostel und spätere Präsident der Kirche, Elder Thomas S. Monson, die kleine, aber geistig starke Gemeinde an der Grenze zu Polen. Dabei verhiess er den Mitgliedern der Kirche in der vom Westen weitgehend isolierten DDR: „Wenn Sie den Geboten Gottes treu bleiben, wird jede Segnung, deren sich die Kirchenmitglieder in anderen Ländern erfreuen, auch die Ihre sein.“

Fast 20 Jahre später ging diese Verheißung in Erfüllung, als in dem damals noch sozialistischen Teil Deutschlands ein Tempel gebaut wurde und fünf weitere Jahre später der Eiserne Vorhang fiel.

Im Jahr 1995 kehrte Elder Monson mit Elder Uchtdorf zurück nach Görlitz und weihte das neu errichtete Gemeindehaus. Elder Uchtdorf besuchte die glaubensstarke Gemeinde in der östlichsten Stadt Deutschlands noch einmal im Jahr 2015, damals als Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, als das Gemeindehaus 20 Jahre alt wurde. ■

Quelle: www.presse-mormonen.de

Sharon Eubank spricht bei UN-Konferenz in Genf

Genf (HH): Sharon Eubank, Leiterin der LDS Charities, des humanitären Hilfswerks der Kirche, und Mitglied der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung, gehörte zu den Hauptrednern beim zweiten Weltgipfel für Religion,

Frieden und Sicherheit bei den Vereinten Nationen in Genf im Mai 2019.

Ausgerichtet wurde die Konferenz von der Internationalen Vereinigung zur Verteidigung und Förderung der Religionsfreiheit und vom Büro der Vereinten



Sharon Eubank, Leiterin der LDS Charities und Mitglied der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung, beim zweiten Weltgipfel für Religion, Frieden und Sicherheit bei den Vereinten Nationen in Genf. Außerdem Dr. Azza Karam (Mitte), Seniorberaterin des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen, und Schwester Carol F. McConkie (rechts), Vertreterin der Kirche bei den Vereinten Nationen.

Nationen für Völkermordprävention und internationale Schutzverantwortung. Ziel war es, effektive Wege zu finden, wie man Menschen zusammenbringt und einbezieht und gleichzeitig Hassreden entgegenwirkt, um den Schutz religiöser Minderheiten zu verbessern.

Schwester Eubank erklärte, wie wichtig die Rolle der Religion in der Gesellschaft ist, und betonte, dass Regierungen mit religiösen Organisationen zusammenarbeiten können und sollten.

„Religiöse Gruppen haben sich schon lange vor dem Bestehen weltlicher Regierungen um die Erziehung der Jugend, die Betreuung von Kindern und älteren Menschen und die Gesundheitsfürsorge gekümmert“, sagte sie. „Man kann also davon ausgehen, dass sie sich mit Bildung, Kinder- und Altenpflege sowie Gesundheitsfürsorge gut auskennen und einiges dazu zu sagen haben. Diese Partnerschaft wird religiösen Organisationen die Möglichkeit geben, einander zu begegnen und Toleranz und Zusammenarbeit zwischen Religionen und weltlichen Institutionen zu fördern“, fügte Sharon Eubank hinzu und deutete an, dass Vorgaben wie die Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung eher erreicht werden, wenn Kirchen einbezogen werden.

Das beste Gegenmittel gegen Hassreden, religiöse Intoleranz und Diskriminierung vonseiten religiöser Gruppen sei eine bessere Ausübung der Religion. „Die beste Reaktion auf islamischen Extremismus wird der wahre Islam sein, so wie die Lösung für christlichen Extremismus das wahre Christentum sein wird. Das Beste am Glauben wird verzerrte Ausdrucksformen der Religion überwinden“, schloss Schwester Eubank. ■

Quelle: www.presse-mormonen.de; www.presse-mormonen.ch; www.presse-mormonen.at

Ein Kirchenlied findet öffentliche Aufnahme

Regina Schaunig

Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Klagenfurt: Die Kirche ist in Kärnten, dem südlichsten Bundesland von Österreich, lediglich mit einer kleinen Gemeinde vertreten. Doch die Mitglieder bemühen sich, das Evangelium durch ihr Beispiel, durch beherzte Worte und ganz besonders auch auf musikalischem Wege zu verbreiten. Ein einheimisches Sprichwort sagt: „Wo zwei oder drei Kärntner zusammenkommen, bilden sie einen Chor.“

Abgesehen von der Mitwirkung im eigenen Gemeindechor singen einige Brüder und Schwestern auch in namhaften Kärntner Gesangsvereinen und treten gemeinsam mit ihnen bei verschiedenen öffentlichen Anlässen auf.

Der Bischof der Gemeinde Klagenfurt, Heinz Mauch, der als Tenor seit einigen Jahren einem Männergesangsverein angehört, schlug seinen Mitsängern vor, auch einmal ein Lied aus

dem Gesangbuch der Kirche zu singen, nämlich Nummer 98, „Gott sei mit euch bis aufs Wiedersehn“ – ein Lied, welches 1882 von Jeremiah Rankin geschrieben und von William Tomer, Musikdirektor der Grace Methodist Episcopal Church, vertont wurde (www.thetabernaclechoir.org/articles/god-be-with-you-till-we-meet-again.html).

Dieses Lied erklang im Sommer 2018 erstmals im Rahmen der Veranstaltung „Das Kirchenschiff am Wörthersee“, einem geistlichen Musikabend der evangelischen Kirche.

Seitdem gab es mehrere Aufführungen dieses Liedes in katholischen Kirchen, ganz besonders im Rahmen von Begräbnisfeiern. Das Lied findet guten Anklang bei seinen Zuhörern und wird in der Kärntner Bevölkerung, und damit quasi von Sängern zu Sängern, zunehmend bekanntgemacht. ■



FOTO VON REGINA SCHAUNIG

Auf dem Kärntner Wörthersee finden mehrmals im Jahr religiöse Schiffsfahrten statt

Dustin Aeschbacher ist der neue Bischof der Gemeinde Kreuzlingen

Oliver M. Bassler

Hoher Rat und Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im Pfahl St. Gallen

Kreuzlingen (MA): Die Mitglieder der Gemeinde Kreuzlingen haben seit Sonntag, dem 5. Mai 2019, einen neuen Bischof. Der 31-jährige Dustin Aeschbacher aus Weinfeldern wird dieses zeitintensive Ehrenamt die nächsten Jahre ausführen und die Mitglieder geistig anleiten und führen.

Nach knapp fünf Jahren wurde der bisherige Bischof Daniel Müller mit seinen Ratgebern Matthias Schulz und Aiden Ryan von Pfahlpräsident Christian Bolt mit grossem Dank für die geleistete Arbeit entlassen. An die Stelle von Daniel Müller tritt nun Dustin Aeschbacher als Bischof mit Kevin Riesen (32) und Rainer Schick (68) als Ratgebern. Dustin Aeschbacher wurde in eine Mitgliederfamilie geboren. Er wuchs mit drei weiteren Geschwistern im aargauischen Islisberg auf. Beruflich arbeitet er in der Planungsabteilung eines internationalen Eisenbahnherstellers. Er ist mit Larissa, geb. Riesen, seit sechs Jahren verheiratet, und die beiden haben einen Sohn. Kevin Riesen ist mit Tina, geb. Trieb, verheiratet. Die beiden haben eine Tochter. Kevin arbeitet als Leiter für Medizintechnik. Rainer Schick ist in Rente und betreut zusammen mit seiner Frau Memie seine Mutter. Die beiden haben einen Sohn.

Oliver Bassler wollte von Dustin und seiner Ehefrau Larissa mehr zu diesem neuen Lebensabschnitt wissen.



FOTO VON OLIVER BASSLER

(Von links nach rechts:) Kevin Riesen (Erster Ratgeber), Dustin Aeschbacher (Bischof), Rainer Schick (Zweiter Ratgeber) mit Ehefrauen

Oliver: *Dustin, du bist der neue Bischof der Gemeinde Kreuzlingen. Was für ein Gefühl ist das?*

Dustin: Es ist eine grosse Verantwortung. Eine gewisse Nervosität ist schon da. Ich freue mich aber, im Dienst des Herrn und meiner Brüder und Schwestern in der Gemeinde Kreuzlingen sein zu dürfen.

Larissa: Einerseits freue ich mich für meinen Mann, dass er würdig ist, so eine Aufgabe zu übernehmen. Andererseits bin ich mir auch der Opfer bewusst, die unsere Familie in der kommenden Zeit bringen muss.

Oliver: *Was nimmst du dir für deine Amtszeit vor? Welches sind deine Ziele?*

Dustin: In Einigkeit mit dem Heiligen Geist und mit meinen Ratgebern zu arbeiten.

Oliver: *Was denkst du, wie die Mitglieder der Gemeinde deinen Mann unterstützen können?*

Larissa: Er liebt Schokoladenkuchen. Spaß beiseite – ich denke, wenn jedes Mitglied an dem Ort, wo es steht, eigenständig sein Bestes gibt, sei dies in der Kirche oder der Familie, dann wäre das eine grosse Unterstützung. Zudem wünsche ich Geduld und Langmut im Umgang mit den Unperfektheiten meines Mannes und, wenn schon, konstruktive Kritik.

Oliver: *Was glaubt ihr, wie verändert dieses Amt euer Familienleben, eure Zeit als Ehepaar und Eltern?*

Dustin: Ich glaube, dass wir ein wenig umplanen müssen. Die kürzere Zeit, die wir als Familie gemeinsam neben Beruf und Bischofsamt verbringen werden, muss umso kostbarer sein. Ich werde es vermissen, in der Abendmahlsversammlung bei meiner Familie zu sitzen.

Larissa: Es wird Zeiten geben, in denen ich wünschte, mein Mann hätte mehr Zeit für uns. Ich bin aber sicher, dass der Herr uns in dieser Zeit segnen wird. Ich denke, dass sich unsere Prioritäten ändern werden, sowohl in geistiger Hinsicht wie in der Planung der Familienzeit.

Oliver: *Gab es geistige Erlebnisse in eurem Leben, die euch auf diese Veränderung vorbereitet haben?*

Larissa: Es ist interessant zu erwähnen, dass der Widersacher kurz vor unserem Gespräch mit dem Pfahlpräsidenten unsere Familie sehr intensiv attackierte. Sobald wir aber die Berufung von unserem Pfahlpräsidenten erhielten, wurde unsere Familie gestärkt und beschützt.

Dustin: Zusätzlich habe ich durch geistige Erlebnisse verstärkt erkannt, wie wichtig das persönliche Gebet

und Gespräche mit dem Vater im Himmel sind sowie auch das tägliche Schriftstudium.

Oliver: *Wie hilft euch in der kommenden Zeit die Beziehung zum himmlischen Vater?*

Dustin: Ich habe ein festes Zeugnis und Vertrauen, dass der Vater im Himmel uns in unseren Bemühungen hilft und

uns nicht allein lässt. Ich glaube, wenn wir unser Leben auf Christus ausrichten, wird der Segen Gottes schnell folgen.

Larissa: In meinen Augen ist das Wichtigste, eine gute Beziehung zu unserem himmlischen Vater zu haben. Nur so können wir den Fokus behalten und für die Aufgaben, die uns erwarten, Stärke erlangen. ■

degustieren. Viele Fragen zur Haltbarkeit, dem Vorteil und den Kosten der Langzeitnahrung wurden beantwortet.

In der grossen Mehrzweckhalle konnten sich Kinder schminken lassen und verschiedene Brettspiele ausprobieren. Auf so manchem Kindergesicht entstanden Blumen, Figuren, Herzchen und andere zauberhafte Verzierungen. Manch ein Erwachsener liess sich von Rahel Gräub und ihren Assistentinnen am Stand verschönern.

Auf der Bühne der Halle wartete Patrik Boos mit Sicherheitstipps für den Umgang mit dem Internet auf und mit Ratschlägen, was Eltern tun können, um ihre Kinder zum Beispiel vor Pornografie zu schützen.

Zurück im Foyer ging es die Treppe hinauf zur Märchentante. Kinder konnten sich dort im Stundentakt verzaubern lassen. Es dauerte nicht lange, bis dieses Märchenzimmer voll war, und viele kleine Gesichter hörten Juliane Bunes zu.

Weiter hinten ging es im nächsten Raum rund um die Finanzen und einen Budgetplan. Larissa und Dustin Aeschbacher gaben dazu gekonnt Auskunft.

Der Pfahl St. Gallen rüstet sich „für heute und morgen“

Oliver M. Bassler

Hoher Rat und Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im Pfahl St. Gallen

Hettlingen (MA): Viel Vorbereitung, ein buntes Programm rund um das Thema „vorbereitet sein für unruhige Zeiten“, viele interessierte Mitglieder aus dem Pfahl wie auch aus der örtlichen Gemeinde Hettlingen und ein buntes Abendprogramm – so kann man den diesjährigen Pfahltag am 4. Mai 2019 beschreiben.

Die Mehrzweckhalle Hettlingen diente dem Pfahl St. Gallen einmal mehr als Austragungsort für den Pfahltag.

Schon beim Eintreten in das Foyer der Halle wurden die Teilnehmer auf das vielfältige Angebot aufmerksam gemacht. Pfeile wiesen den Weg in diesem grossen Gebäude mit zwei Turnhallen und diversen Räumen, inklusive angebaute Schule. Viele Gäste stürzten sich zunächst im Foyer auf den Stand eines externen Anbieters für Notvorrat. Die Profis am Stand boten gekonnt und luden die Interessierten ein, sämtliche Produkte zu



Der Gemeindepräsident des Dorfes Hettlingen im Gespräch mit dem Pfahlpräsidenten



Am Stand „Notrucksack packen“

FOTOS VON OLIVER BASSLER



Am Stand „Sicher satt“

Zurück im Foyer ging es in die nächste Halle. Dort demonstrierten Cedric Habicht und Sarah Roos Selbstverteidigung und zeigten clevere Griffe für Gross und Klein.

Durch die Halle ins Schulgebäude ging es weiter zu Debora Riesen und ihrem Schwiegervater Peter Riesen. Die beiden hatten den ganzen Tag alle Hände voll damit zu tun, aufzuzeigen, wie ein Notrucksack gepackt werden kann, was alles dazugehört und wie ein Notvorrat in turbulenten Zeiten helfen kann. Auch das Thema Wassereinsparung wurde intensiv demonstriert.

Bruno Kräuchi, der Gemeindepräsident von Hettlingen, traf am Nachmittag ein. Bei einem Rundgang mit Oliver Bassler gab es viele Gespräche zu den Themen an den Ständen. Herr Kräuchi war begeistert von der Vielfalt und Qualität der Ausstellungen und sagte, „dass davon viele Menschen auch aus Hettlingen profitieren können“.

Eva Riesen wartete auf der Bühne der Mehrzweckhalle mit ihrem Vortrag „Vorsorgeauftrag“ auf zahlreiche Zuhörer. Der Vortrag regte dazu an, bereits frühzeitig dafür zu sorgen, dass im Ernstfall jemand für einen sorgen kann.

Auch die Kinder kamen nach dem Schminken und den Brettspielen weiterhin auf ihre Kosten. In der Halle warteten Ponyräder und andere Tiere zum

Reiten, draussen auf dem Schulplatz konnte man bei Beat Riesen Zug fahren und lustige Fahrräder ausprobieren.

Rund ging es auch bei Doris und Andreas Walser am Zuckerwattenstand. Kinder und Erwachsene standen lange an, um die süsse Köstlichkeit in diversen Geschmacksrichtungen versuchen zu können. Der eine oder andere stand hier nicht nur einmal an.

Paul, Maja und Daniela Boos verwöhnten alle Gäste beim Abendessen mit einem Spaghetti-Plausch. Das Abendprogramm war gefüllt mit Tanz und Musik von DJ Katherine Czesla, auch Einlagen gehörten dazu.

Familie Embley aus dem Zweig Landquart begeisterte ihre Zuhörer musikalisch, ähnlich der „Trapp-Familie“. Die Gäste zum Lachen brachten Reinhard Riesen und Hans-Ueli Schorr sowie die Pfahlpräsidentschaft mit Christian Bolt, Thomas Ottiker und Guido Uchtdorf mit ihren Sketchen.

Nach dem bunten Dessert-Bufferet (gesponsert von den Gemeinden des Pfahles) wurde dieser Abend von Jasmin Uchtdorf mit ihrer Musikeinlage abgerundet. Der Pfahlpräsident bedankte sich herzlich beim Organisationskomitee mit Sandra Bassler, Beni Gräub und Guido Uchtdorf und allen Helfern dieses Tages. ■

STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

Meine Umkehr zum wahren Glauben

Caren Lemke

Gemeinde Herne, Pfahl Dortmund

Dortmund/Herne (MS): „Und wir wissen, dass alle Menschen umkehren und an den Namen Jesu Christi glauben und den Vater in seinem Namen anbeten und im Glauben an seinen Namen bis ans Ende ausharren müssen, sonst können sie nicht im Reich Gottes errettet werden.“ (LuB 20:29.)

Als ich vor mehr als 20 Jahren in der Kirche weniger aktiv wurde, verfiel ich der Alkoholabhängigkeit. Sie begann schleichend, wurde dann lebensbestimmend und ausfüllend.

Als ich eines Tages unverschuldet auf dem Weg zur Arbeit in einen Verkehrsunfall geriet, wusste ich vor Sorgen weder ein noch aus. Da ich meinen Glauben nie verloren hatte, entschloss ich mich, zu beten, zu fasten, im Buch Mormon zu lesen und Hilfe und Beistand zu suchen.

Am darauffolgenden Sonntag besuchte ich erstmalig wieder die Kirche und wurde von den Brüdern und Schwestern herzlich aufgenommen. Im Gespräch mit dem Bischof legte ich ihm meine Sorgen und Probleme dar. Trotz häufiger Kirchenbesuche, vermehrter Gebete und Lesen in den Schriften bekam ich meine Abhängigkeit nicht ganz in den Griff.

Eines Tages trank ich nach der Arbeit wieder einmal zu viel und nahm zu spät Nahrung zu mir. Die Übelkeit war nicht zu stoppen, ich dehydrierte und drohte ohnmächtig zu werden. Mir wurde bewusst, dass ich in Gefahr war. Ich legte mich mit bereits vor Angst durchgeschwitzter Kleidung auf den Boden des



Caren Lemke

Badezimmers und schloss die Augen. Mein Gehör setzte aus, und in meiner Not bat ich den Herrn: „Bitte hilf mir!“ Es wurde still, und ich vernahm im Geiste, dass sich ein Arm mir entgegenstreckte und eine sanfte Stimme mich aufforderte: „Ergreife meine Hand, ich lass dich nicht los und helfe dir aus deiner Not. Kehre zum Glauben zurück, halte meine Gebote, und ich verspreche dir, du wirst nicht lange leiden!“

Den letzten Teil des Versprechens sollte ich erst später verstehen, als ich nach 20-jähriger Abhängigkeit keine Entzugserscheinungen erlitt.

Meine Übelkeit hörte auf, meine Sinne kehrten langsam zurück, und mit der Kraft des Herrn konnte ich mich am Waschtisch emporziehen und trank, wie mir schien, lebensrettendes frisches Wasser. Erschöpft durch dieses Erlebnis begab ich mich zur Ruhe.

Als ich am Morgen mit klaren Sinnen erwachte, sprach ich dankbar ein Gebet, bereute meine Sünden und versprach, den Weg des Herrn mit

festem Glauben zu gehen. Mir wurde bewusst, dass ich meine Umkehr ganz allein mit dem himmlischen Vater in der vergangenen Nacht erleben musste und mit seiner Hilfe, Liebe und Güte den richtigen Weg finden und gehen konnte.

Ich beendete meine Alkoholabhängigkeit. Mein Leben veränderte sich positiv, und mein Zeugnis von der Wahrheit der Kirche wurde verstärkt. Ich mache geistig Fortschritt im Halten der Gebote und habe feste Glaubensziele, die ich erreichen möchte. Ich erlebte viele Segnungen, besonders im familiären und gesundheitlichen Bereich.

Nie verlasse ich ohne ein Gebet mein Zuhause. Mein tägliches morgendliches Schriftstudium ist ein lieb-gewonnener Start in den Tag. Die heiligen Schriften und der Leitfaden begleiten mich bei Besuchen meiner Familie, die sich über meinen positiven, gläubigen Lebensweg freut. Eine Ausgabe des Buches Mormon habe ich immer in meinem Auto, damit ich bei Gelegenheit darin lesen kann.

Sollten Sie einmal in Bedrängnis sein oder Sorgen haben, denken Sie immer daran, ein Gebet zu sprechen. Der himmlische Vater hält jedem seiner Kinder jederzeit seinen helfenden Arm entgegen, um Not zu lindern. Wir müssen Glauben und Vertrauen zum Herrn haben und gewillt sein, unsere Sünden zu bekennen, Buße zu tun und Umkehr zu üben, seine Gebote befolgen und seinen Arm ergreifen.

Der himmlische Vater, Jesus Christus und der Heilige Geist werden immer bei uns sein können, wenn wir standhaft bleiben und uns an die Bündnisse, die wir einst bei der Taufe und im Tempel geschlossen haben, erinnern. ■

Zeugnis eines Patriarchen

Leo Soucek

Ehemaliger Patriarch des Pfahles Wien

(HH) Am 18. September 1994 wurde ich als Patriarch für den Pfahl vom damaligen Pfahlpräsident Ronald Oberhuber ordiniert. Bei der Frühjahrskonferenz 1994 wurde die Pfahlpräsidentschaft von Ernst Husz entlassen, ich war ein Teil davon, und man durfte mir keine neuen Aufgaben übertragen. Fast ein Schock für mich! Was war los mit mir?

Im Laufe des Sommers hatten Erika, meine Frau, und ich eine Unterredung mit dem neuen Pfahlpräsidenten, und ich wurde als Patriarch berufen. Vorbereitungen wurden für einen zweiten Pfahl in Angriff genommen. Patriarch Rupert Fuchshofer wurde berufen für das neue Gebiet des zukünftigen Pfahles Salzburg, und ich wurde für den Pfahl Wien ab der Herbstkonferenz 1994 vorgeschlagen.



Leo Soucek und seine Frau Erika

Unser Esszimmer wurde für die persönlichen Gespräche und Segen adaptiert, um eine Art Privatsphäre zu schaffen.

Erika, meine Frau, war immer Gastgeberin für die vielen Gäste und hat alles getan, damit sie sich wohlfühlten. Kinderbetreuung? Für sie als erfahrene Mutter war das kein Problem.

Inzwischen sind doch viele Mitglieder aus unserem Pfahl, aus Ungarn, der Slowakei und der Tschechischen Republik um ihren Segen nach Wien gekommen.

Während meiner Zeit als Patriarch traf ich Elder L. Tom Perry in Wien, und er hatte mit mir eine Besprechung, genauso wie Elder Marlin K. Jensen, Mitglied der ehemaligen Gebietspräsidentschaft.

Es hat viele geistige Höhepunkte gegeben, kräfteraubend, aber mit der Hilfe des Herrn, nachdem ich immer darum gebetet hatte und selbst vor dem Auflegen der Hände nochmals den Herrn anrief.

Ich bin sehr dankbar für diese Inspirationen und das Vertrauen der berufenen Brüder, des Herrn Jesus Christus und des Heiligen Geistes, ohne dessen Hilfe ich nicht alles bewältigen hätte können. ■



Sayuri C.

FOTO VON CHRISTIAN CUMAGUN

ICH MÖCHTE WIE JESUS SEIN

Der himmlische Vater hilft mir

Sayuri C., 8 Jahre

Gemeinde Göttingen, Pfahl Hannover

Nachdem ich aufgewacht bin, habe ich gebetet für Schutz für den Tag. Gleich dann bin ich zu einer

Geburtstagsparty gegangen. Die war im Schwimmbad.

Ich bin vier Mal im Wasser untergegangen. Als ich merkte, dass ich unter Wasser war, hatte ich das Gefühl, dass mir der himmlische Vater half, sofort wieder aufzutauchen.

Ich fühle mich näher zum himmlischen Vater, weil er mir geholfen hat. ■

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland – Österreich – Schweiz* wird auch auf

den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde im Menüpunkt „Nachrichten“ eingefügt: *Regionale Umschau*.

In der App *Archiv* ist die *Regionale Umschau* im *Liahona* zu finden.

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch

Social-Media-Kanäle

www.facebook.com/Mormonen
www.facebook.com/Kirche-JesuChristiSchweiz
www.facebook.com/Kirche-JesuChristi.at/
www.instagram.com/mormonen_de
www.instagram.com/kirche-jesuchristi

Aus der Geschichte

Der Tempel als Wendepunkt in Deutschland (von Harald Frome):

Die Tage der offenen Tür in Friedrichsdorf waren außerordentlich erfolgreich. Während der 10 Tage kamen 70.117 Besucher, davon allein

am letzten Tag über 11.000. Darunter waren katholische Nonnen sowie evangelische Geistliche. Politiker aus dem In- und Ausland besichtigten den Tempel, und der Bürgermeister von Friedrichsdorf besuchte den Tempel

drei Mal und kam sogar mit der gesamten Stadtverwaltung. Auch eine Gruppe von Blinden wurde durch den Tempel geführt, sie ertasteten die Innenausstattung und konnten sich so eine Vorstellung von seiner erhabenen Schönheit machen.

Man kann ohne Übertreibung sagen, daß alle Besucher begeistert waren. Der Tempel fand auch in den Medien umfangreiche Resonanz. Fernsehen und Rundfunk berichteten ebenso wie bedeutende regionale und überregionale Zeitungen und Zeitschriften.

Der Tempel in Friedrichsdorf wird die Kirche in Deutschland festigen. Die Missionare können nun endlich darauf hinweisen, daß den Heiligen nun auch in der Bundesrepublik Deutschland ein Tempel, ein Haus des Herrn, zur Verfügung steht. ■

Aus Der Stern, Nachrichten der Kirche, Oktober 1987, Seite III.

Den Text recherchierte Heidi Hopf.

Frankfurt-Tempel

Tage der offenen Tür, Andacht für Jugendliche und Wiedereinweihung

Jedermann ist herzlich eingeladen, den kürzlich renovierten Frankfurt-Tempel zu besichtigen.

Die Tage der offenen Tür des Frankfurt-Tempels

Freitag, 13. September, bis
Samstag, 28. September 2019

Andacht für Jugendliche

Samstag, 19. Oktober 2019

Wiedereinweihung

Sonntag, 20. Oktober 2019



Der Frankfurt-Tempel in Friedrichsdorf

Missionare

Aus den Pfählen in Deutschland und der Schweiz wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:



Melinda Dzierzon
Gemeinde München 1,
Pfahl München: Russland-
Mission Rostow am Don



Raphael Erdle
Gemeinde Ingolstadt,
Pfahl München: England-
Mission Birmingham



Myriam Fetscherin
Gemeinde Burgdorf,
Pfahl Bern: England-
Mission London



Johanna Filbrandt
Gemeinde Zollikofen,
Pfahl Bern: Kanada-
Mission Toronto



Jonathan Gessler
Gemeinde Basel,
Pfahl Bern: Taiwan-
Mission Taichung



Danyell Greenhalgh
Gemeinde Landshut,
Pfahl München:
Korea-Mission Busan



**Peter Kopp und
Beatrice Kopp-Blaser**
Gemeinde Pratteln,
Pfahl Bern: Neuseeland-
Mission Auckland



Alyna Reading
Gemeinde Bern,
Pfahl Bern: Tempelplatz-
Mission Salt Lake City



Annika Rölz
Gemeinde Ingolstadt,
Pfahl München: Spanien-
Mission Barcelona



Marc Steven Römer
Gemeinde Burgdorf,
Pfahl Bern:
Baltikum-Mission



Jonas Sagmeister
Gemeinde Ingolstadt,
Pfahl München: England-
Mission London



Joel Schluchter
Gemeinde Solothurn,
Pfahl Bern: Kanada-
Mission Halifax



Simeon Uter
Gemeinde Passau,
Pfahl München:
England-Mission Leeds



Sarah Warncke
Gemeinde Basel,
Pfahl Bern: Tempelplatz-
Mission Salt Lake City

Impressum *Regionale Umschau*

Leitende Redakteurin:

Heidi Hopf (HH), hopf.heidi@gmail.com

Redaktion Deutschland Nord:

Marco Schildknecht (MS), Am Sägewerk 11, 24598 Boostedt, Deutschland; ms@schildknecht-online.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg und Hannover

Redaktion Deutschland Süd:

Andrea Mohr; mohr-a@gmx.net; zuständig für die Pfähle Dresden, Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Leipzig, München, Nürnberg und Stuttgart

Redaktion Österreich:

Regina H. Schaubig (RHS), Pirk 7, 9132 Gallizien, Österreich; re.schaubig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:

Manfred Abderhalden (MA), Grosswiesstr. 7, 9313 Muolen, und Martin Neidhart (MN), Meienstr. 8, 3052 Zollikofen, Schweiz; redaktion@ldschurch.ch; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

.....
Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.